

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ersteinst vom Sonntag.
Wöchentliches Organ.
Preis: 1/4 Egr. = 24 St. Edd.
besitz. Expedition: Lantow-
Bauz 21. Wie Verkauften,
für Berlin alle Stränge-
Witze, neuen Verkauften
gen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Monnerment von unabh.
Kred. 6 Gewerksvereine unter
Werte Markt an den Gewerks-
geber (Dr. Max Hirsch, Mit-
schlichter). 19) tritt der er-
höhte Preis von 6 Egr. = 24 St.
pro Expl. ein, welche 1899
eingeliefert sind.

Nr. 15.

Berlin, den 29. August.

1899.

Unsere Aufgabe.*)

Wir leben in der Zeit eines gewaltigen geistigen Ringkampfes, wie er selten oder nie in der Geschichte der Menschheit zur Erscheinung gekommen. Nie hatte die Gesellschaft, der Staat, die Gemeinde, der Bürger so große, mannigfache und schwierige Aufgaben zu erfüllen, als in der Gegenwart. Nie war ein höheres Maß von Bildung, von Erkenntnis, von Muth und Ausdauer, von ernstem Willen zur Pflichterfüllung nöthig, um den Anforderungen des Zeitgeistes zu genügen, als gerade jetzt. Haben wir auch keine so großen gewaltigen Geister zu vereinen, die gleich hellblühenden Gestirnen von der dunkeln Erde abstrahlen, so hat dagegen die ganze lebende Generation, in sich aufnehmend die gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen früherer Jahrhunderte, das Gesammtresultat der Wissenschaft — einer Aufgabe zu genügen, wie sie einzelnen hervorragenden Genien nie möglich sein wird. Das, was unsere Generation neben einander zu erstreben hat, ist groß, umfassend, schwierig:

Eine vollständige Umgestaltung des gewerblichen Lebens jeder Art, herbeigeführt durch große mechanische Entdeckungen, durch Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Telegraphen, durch die nun fast überall zur Thatfache gewordene Auflösung der gebundenen bäuerlichen Verhältnisse; ferner eine Vertheiligung des neuzeitlichen Staates und des ganzen Bestandes der geschichtlich entstandenen Gesellschaft gegen neu erwachte Angriffe einer geistlichen Macht, welche vortrefflich organisiert ist, aber sehr bedeutende Kräfte verfügt und sich in der Wahl ihrer Mittel niemals befehllos ergibt; ferner, wenigstens bei zwei großen Völkern, die Vereinigung seit Jahrhunderten getrennter Bruchstücke zu einem nationalen staatlichen Ganzen und zwar trotz des Reibes und der Gegenwirkung anderer großer Reiche, trotz des Widerstrebens innerer mächtiger Bewegungen und Interessen; dann endlich die mächtige Bewegung einer Gesellschaftsklasse, die der industriellen Arbeiter. Aus der Aufhebung des Jungstammes und mit Einführung der Gewerbefreiheit sind dieselben durch die mächtige Entwicklung der Großindustrie, durch die Akkumulation großer Kapitalien in weniger Hände und den daraus hervor- gehenden, zu großen persönl. Einfluß einzelner Menschen allmählich in eine mißliche Lage gekommen, aber eben jetzt mit aller Energie bemüht, das Abhängigkeits- verhältnis zu befeitigen und sich in den staatlichen Organismus als gleich berechtigtes Glied einzufügen. — Dimalts extrem in den Mitteln, unmäßig in den Vor- urtheilen, unklar und überpant in den Zielen, immer aber berechtigt zu ihrem Streben und Ringen, ist deren Zufriedenstellung von Seite der Gesellschaft so überaus notwendig, wenn nicht das im Hintergrunde lauernde Verspott der sozialen Revolution, auf deren Aus- bruch verschiedene Parteiführer mit eiserner Konsequenz und schrecklicher Energie hinarbeiten, hervorzubringen, das Oberste zu unterst, das Untere zu oberst umkehren und den Staat in seinen Grundfesten erschüttern soll. Sind das nicht unermeßliche Aufgaben?

*) Wir können nicht umhin diesen Auftrag, der uns zeigt, wie erst die Goldarbeiter diese Aufgabe anstellen, zum Abdruck zu bringen. Der Artikel ist dem „Gewerks- schafter“, dem Organ des Deutschen Verbandes der Gewerksvereine in Pforzheim, entnommen. D. Red.

Und gerade dieser letztere Punkt, die Zufriedenstellung, die Besserung der geistigen und leiblichen Wohlfahrt der arbeitenden Klassen ist es, wozu wir speziell unsere vereinigten Kräfte verwenden müssen. Wird der Gewerksverein der deutschen Goldarbeiter, der am 29. d. M. konstituiert werden soll, diese Aufgabe erfüllen? Wir denken, Ja! Die Elemente dazu sind in ihm vorhanden, um auf die ganze Arbeiterbewegung einen vorwärtigen Einfluß auszuüben. Wir werden sehen: Welchen Leuten ist ein Theil der deutschen Arbeiter angeheimgefallen? Welcher Abgrund von Verdorbenheit, Schwindel, Bestechung, Verschwendung erspart der Arbeiter, Phrasologie, Herrschaft unter dem Deckmantel demokratischer Grundzüge, hat sich dieser Lage, gelegentlich des Eisenacher Congresses, bloßgelegt. Da wird der ganzen Gesellschaft, der ganzen Welt, den thatsächlich vorhandenen finanziellen Zuständen der Arbeiter, größere Unterdrückung derselben. Drum werden diese Beginnen sein? Anarchie, gänzliches Darunterliegen von Handel und Wandel, Verlust der seitherigen, mit den größten Mühen erzielten Erzeugnisse der Arbeiter, größere Unterdrückung derselben. Drum werden sich schließlich doch die Arbeiter zumeist besinnen, ehe sie den Stimmen von Verführern Gehör geben, die sich selbst unter einander zerfleischen, die Ehre abschneiden und hat den Arbeitern den Frieden zu bringen, ihnen vergiftete Waffen in die Hände geben und den Krieg unter sich selbst predigen. Seine Führer, die den Arbeitern eine Weltrepublik vorgezogen und sie darauf vertraut, daß in dieser Republik alle sozialen Schäden geheilt und erst in dieser der volle Ertrag ihrer Arbeit ihnen zu Theil werde, haben sie jene acht republikanischen Tugenden: unerbundenen sittlichen Geist, Einfachheit und Mäßigkeit, Reinheit und Ernst des Familienlebens, Achtung vor der Sitte und dem Gesetz, die allein eine Republik zu schaffen und zu erhalten vermögen? Ein Blick in ihre Blätter lehrt uns, daß sie von diesen Tugenden keinen Funken besitzen. Ihr Wesen und ihr Treiben, ihre wechselseitigen Beschuldigungen kann den Arbeitern ein deutlicher Fingerzeig sein, was sie von diesen Feldern zu erwarten haben, wenn sie so thöricht sind, sich von ihnen mißbrauchen zu lassen. Mit internationalen, weltrepublikanischen Phrasen wollen sie die Arbeiter von ihrem eigentlichen Ziele, der Verbesserung ihrer Lage ablenken und ihren Parteizwecken dienlich machen, die da sind: Umsturz der bestehenden Staatsordnungen und ihre daraus hervorgehende Diktatur, damit sie sich in ihrem Namen die Gewinne einer Macht, die in der geordneten Staatsform für sie eine laute Kränze ist. Nicht eine einzige Thatfache haben sie bis heute aufzuweisen, mit der sie beweisen könnten, daß sie mit all ihren Lamentationen, mit ihrer Negation (Verneinung) der bestehenden Verhältnisse, mit ihrem Sagen nach unerreichbaren Zielen, mit all ihren von den Arbeitern gesammelten Großreden oder von gewissen Fonds empfangenen Reden, auch nur einem einzigen Arbeiter seine materielle Lage verbessert hätten. Darum weg mit allen „politischen Handwerksleuten“, weg mit dem Quacksalber der Verherrlichung auf die kommende Weltrepublik und gerade aus getrieben auf das Ziel: Emanzipation der arbeitenden Klassen, ihre vollständige Gleichberechtigung mit allen anderen Ständen, ihre geistliche Erziehung und gehobenes Ansehen schon in der Gegenwart. Um dieses Ziel zu erreichen auf rotem

Boden, auf verständlichem Wege, haben wir Gewerksvereine gegründet und soll auch der Gewerksverein der deutschen Goldarbeiter seine ganze Thätigkeit aufbieten. Und er kann es auch. Denn unter den deutschen Goldarbeitern ist offenbar Intelligenz und Einsicht in höherem Grade und allgemeiner verbreitet, als in manchen anderen Berufsarten. Schon die Beschäftigung des Goldarbeiters weist ihn darauf hin, seinen Geist mehr zu sammeln und anzuregen, als in manchen egoistischen Parteigängern zufallen, weit eher das Ehrliche vom Unehrlichen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden lernt.

Es wird deshalb der Gewerksverein der Goldarbeiter allen phantastischen Bestrebungen, sowie jenen Predigern des Kriegs der einen Gesellschaftsklasse gegen die andere, ebenso entschieden den Rücken kehren, als er bestrebt sein wird, das Wohl seiner Mitglieder nach allen Seiten hin zu heben, ihre Rechte stets zu wahren und Eingriffe in dieselben energig zurück zu weisen, um so allmählich den Boden zu ebnen, auf dem ein gerechteres, friedlicheres, beide Theile zufriedenerstellendes Verhältnis zwischen beiden Faktoren der Industrie geschaffen werden kann. W. Bittum.

Wochenschau.

Im immer erfreulicherer Weise nimmt die Konstituierung der Gewerksvereine ihren Fortgang. Kaum sind wenige Wochen verstrichen, daß die Schneider sich vereinigt haben und schon wieder rüsten sich an vielen Orten Delegirte, um zusammen zu kommen und in erster Berathung ihre Einigung herbeizuführen. Im fernsten Westen unseres deutschen Vaterlandes, in Pforzheim, soll die Gründung des Gewerksvereins der Goldarbeiter u. vollzogen werden. Der alt fe und stärkste Ostsee-Bezirk dieses Berufsgebietes, ihm gehören mehr als 2000 Mitglieder an, hat den Ruf ergehen lassen und einstimmig haben alle Vereine den Ruf beantwortet und sind gekommen. Sieht es da noch Zweifel, oder könnten wir ihm heute schon ein frohliches „Glück auf!“ entgegen rufen? Gewiß. — Würdig wird dieser zehnte Gewerksverein seine Stellung neben den schon bestehenden ausfüllen; begabte und intelligente Kräfte sind in ihm in Fülle; der Sinn für Einigkeit aller Arbeiter Deutschlands, trotz der Mainlinie, ist rege in allen Mitgliedern! Unsere Freude grade über die Konstituierung dieses Gewerksvereins ist um so größer, als hier so recht klar und hell zu Tage tritt, daß unser Prinzip, „die Selbsthilfe“, sich weiter und weiter Bahn bricht; denn ohne äußeren Anstoß, ohne Agitationen von Norddeutschland aus, haben unsere süddeutschen Brüder ihre eigene Sache in die Hand genommen und ihr Werk begründet.

Wie notwendig die Einführung des Rechts- schutzes für alle Vereine ist und wie segensreiche Früchte er bringt, ist so recht aus einem Fall ersichtlich, der durch die Arbeitseinstellung der Schmiede hervorgerufen wurde. Bekanntlich gingen in jener Zeit Deputationen der seleraden Schmiede in alle Werkstätten, theils um zu kontrollieren, ob Gesellen gegen den allgemeinen Beschluß die Arbeit wieder aufgenommen hätten, theils um neu zugewandte Gesellen über den Sachverhalt aufzuklären und sie zur Einigkeit zu mahnen. Es mag da wohl hier und da zu Reibereien zwischen den Abgesandten und den Meistern ge-

dadurch bei einer etwa eingetretenen Arbeitseinstellung schlechte Arbeiter abgehalten würden, die Stelle der Fremden anzunehmen, weil sie sonst ihrer Rechte an die Unterstufungslagen verlustig gingen. Es würde dadurch ein Handeln gegen die Bestände des Verbandes verlohren. — Die Mitglieder geben durch lebhaftes Zustimmung zu erkennen, daß Herr Pittman ganz in ihrem Sinne gesprochen habe.

§ 2. Aus demselben 22. August. Zur Entgegung der Schrift: Was der Rattowiger Güttenbote von den neuen Arbeiter-Vereinen hält? und zur Besprechung des bevorstehenden Kongresses in Uelitz war gestern in den Ortvereinen Gleditsch, Rattowitz und Jader Generalversammlung abgehalten worden. Der Gang der Verhandlungen war, da es sich um einen und denselben Gegenstand handelte, ziemlich derselbe. Wahrscheinlich, der Rattowiger Güttenbote konnte den Gewerkevereinen keinen größeren Gefallen tun, als ein Pamphlet herauszugeben, das nicht nur die Führer der Bewegung verächtliche, sondern den Arbeitern die erniedrigende Stellung im Leben anzeigt. Viele hundert Exemplare der Gewerkevereinschrift wurden sofort abgelehrt. — Im Anschlusse hieran erwähen wir noch, daß sich am letzten Sonntag der Ortverein der Besenweie in Baurahütte definitiv konstituiert hat. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Vorst. Carl Häger, Ortssekretär Wilhelm Doback, Kassierer Stephan Gurek, Kontrolleur Johanna Karona, Revisoren: Gulya und Friedrich, Beisitzer: Adolph, Rudolf und Burg. — In den nächsten Tagen dürften sich auch in Rausgütten und Rattow Ortvereine unter Mithilfe der Herren G. Palle (Berlin) konstituieren. —

§ Charlottenburg, 22. August. In der best Ratigohaben Generalversammlung des Ortvereins der Fabrik- und Handarbeiter waren die Herren Sandberg, Lorenzmann, Windt u. zugegen. Herr Sandberg hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über unsere Verhältnisse und schloß die Rede mit dem Beschlusse, daß der Ortverein in Sagan angehörenden Mitgliedern, die bei so sehr niedriger Löhne die Lebensmittel wie beispielsweise die Kartoffeln, eben so teuer bezahlen müssen, wie die Berliner Arbeiter bei höherem Löhne. Zugleich stellte er mit, daß die dortigen Arbeitgeber, trotzdem grade in diesem Jahre die Zufuhr von Kartoffeln sehr geringfügig und den Erfolg der Ernte, gegen ihr bisher gegebenes Versprechen die geringe Polnerhöhung von 6 Pf. pro Tag nicht hätten eintreten lassen und daß, so bedauernd es auch sei, dieselbst möglicherweise Arbeitseinstellung erfolgen werde. Sollte sie in der Tat eintreten, so hoffe er auch auf die bereitwillige Unterstützung der Charlottenburger. — Es sprach sodann noch Herr Lorenzmann über die Errichtung einer Invalidentafel, worauf Herr Gleditsch auf die allgemeine Teilnahmefähigkeit der Arbeiter für das Vereinsleben aufmerksam machte und zur Abhilfe bessere Erziehung der Kinder empfahl. Schließlich beauftragte Herr Windt noch die Vortheile eigener Krankenkassen, den Zwangsaffassen gegenüber und forderte zu lebhafter Theilnahme an denselben auf.

§ Walsenburg, 22. August. Die Gewerkevereinbewegung findet trotz aller Maschinen der Gegenpartei hier immer mehr Boden. Vorläufig haben sich 100 Schuhmacher, 100 Zimmerleute, 50 Häfcher und mehrere hundert Maurer, Maler, Gerber und Fabrik- und Handarbeiter für Gründung von Ortvereinen erklärt. Mit Konstitution derselben soll in Kurzem vorgegangen werden, nur haben alle Arbeiter hier den Wunsch, wemöglich Erklärungen über einzelne Punkte durch Dr. Marx Hirsch selbst zu erhalten.

§ In Preussisch a. d. Gardt tagen am 22. August die Vertreter der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerke- und Wirtschaftsgenossenschaften. Im vorigen Jahre gab sie Leipzig befehlen; der diesjährige ist bereits der XI. allgemeine Vereinstag. Bis zum Sonntag Abend hatten sich schon 117 Vertreter eingefunden, darunter auch Schulze-Delitzsch, Dr. Marx Hirsch. Zum ersten Vorsitzenden wurde Advocat Nize aus Krositz, zum zweiten Kaufmann Bahwig aus Breslau, zum dritten Advocat Petersen aus Zweibrücken gewählt. Auch zwei Russen aus ein von der belgischen Regierung abgeordneter Professor aus Gent nahmen an den Verhandlungen teil. Am Montag wurde mit 121 gegen 5 Stimmen folgender Beschluß gefaßt: „Es wird den Vereinen dringend widerriethen, die Selbsthilfe einzuführen, dagegen da, wo sie bereits steht, empfehlen sie zum mindesten allmählich in angemessenen Raten abzuschaffen.“ Ueber den Antrag des „Ausschusses Genossenschaftsverbandes“: „Der allgemeine Vereinstag wolle den verbundenen Vereinen die gegenseitige Informations-Erstellung über Creditverhältnisse nach dem besten Gewissen zur Pflicht machen und nach Befinden die Organisation förmlicher Schutzgenossenschaften entweder ganz allgemein oder in einzelnen Verbänden und Bezirken vordrücken“, wurde nur motivirtir Tagesordnung übergegangen.

§ Aus Nürnberg sind uns mehrere Briefe zugegangen, die auf in Nr. 14 gedruckte Notiz dahin beruhen, daß im Ortverein der Schuhmacher eine Spaltung und die dortigen Arbeiter hat und daß ebensoviele der Vorstand ausgetreten ist. Nur soviel steht fest, daß eine Anzahl Mitglieder ausgeschieden ist und dieselben einen neuen Verein unter dem Namen „Ortverein der Lederarbeiter“ gegründet

haben, der den Ausschluß aus den Gewerkevereinen der Schuhmacher beschlossen hat. Der provisorische Ausschuss dieses zweiten Vereins besteht aus den Herren Albert Alled Vorst., Brunnengasse 12, Ofter Stells., Janner Sect., Stödterhau, Schiller und Gerum Kontr., Stadt und Bismarck Beisitzer.

§ Sorau, 23. August. Der hiesige Ortverein der Stuhlarbeiter z. zählt gegenwärtig 77 Mitglieder; 25 derselben sind seit dem 1. August der Invalidentafel beigetreten, zahlen jedoch, da hier die Arbeitsverhältnisse so ungünstig sind und mehr sich nicht erwischen läßt, zum größten Teil nur den Minimalbeitrag von 6 Pfennigen. Der Vorst. unserer geduldeten Lage haben auch wir eine Sammlung für die im Plauenischen Grunde so schrecklich Verunglückten veranstaltet, und den Betrag derselben (1 Thlr. 1 Sgr.) dem hier gebildeten Comite übergeben. Was wäre es sehr erwünscht, wenn durch einen auswärtigen Redner einmal recht lebendige Anregung gebracht würde, da ein großer Theil der Sorauer Arbeiter wegen Mangel an Einsicht sich immer noch indifferent verhält und lieber in seiner lethargie verbleibt, als seine geistigen Kräfte aufzumuntern. Vor den hiesigen Kassenarbeitern haben wir Ruhe, die Arbeitgeber bleiben abwartend ferne stehen. So haben wir eigentliche Feinde nicht, und können eine äußerst reglamen Verein bilden, wenn nicht eben die Sorauer Arbeiter Feinde jedes Fortschrittes wären.

§ In Stettin hat der größte Theil der Tischler- und Stuhlmanngesellen die Arbeit eingestellt.

§ Weiten. Der hier erst vor wenigen Wochen unter günstigen Verhältnissen gegründete Ortverein der Tischler hat sofort nach seiner Konstitution Anfechtungen von Seiten der Fabrikbesitzer erfahren. Unter erwählter Vorsitzender und noch ein verbeiratheter Arbeiter sind, weil sie dem Verein beigetreten sind, entlassen worden. Größere Entlassungen stehen noch bevor. Die Arbeitgeber glauben dadurch unseren Verein im Keime zu ersticken, sie bewirken aber durch solche Maßregeln nur das Gegentheil. Einzelne schwächende und furchtsame Mitglieder mögen dadurch wohl abgeschreckt werden, die Mehrzahl hängt aber mit um so größerer Liebe am Verein, und wird sich ihr Recht nicht nehmen lassen. — Der Verein hat sich dem Ortverein der Porzellanarbeiter angeschlossen.

§ Walsenburg, 25. August. Am vergangenen Sonntag fand die erste Generalversammlung des nunmehr geschäftsfähigen Bezirksvereins der deutschen Bergarbeiter statt. Der Vorstand unseres Bezirksvereins ist durch folgende Wahlen, welche durchgehend einstimmig vollzogen wurden, ergänzt worden: 1. August Schluypitz in Hortaun, Bezirkssekretär: 2. Wilhelm Köhler in Walsenburg, Kontrolleur: 3. Wilhelm Weimann in Gottesberg, 4. Joseph Kördner in Altwasser, Revisoren, u. 5. H. Merle in Walsenburg Bezirkssekretär. Nach Einzeichnung der sämtlichen Mitglieder in die Bezirks-General-Liste ergibt sich die Zahl von 3334. Jedoch sind schon wieder mehrere Hundert in der Jungens-Liste notirt und glaube ich, daß in wenigen Monaten sämtliche Bergknappen unseren Vereine angehören werden. Ueberall rührt man sich. — Die Charlottenbrunner Gruben-Arbeiter, die sich bis jetzt dem Verein fern hielten, haben sich unserem Verein angeschlossen, zu welchem Zwecke künftigen Sonntag von hier Jemand nach Charlottenbrunn gehen und die Organisation eines Ortvereins vornehmen wird. Herr Bergbaupolizei Dr. Serlo hat uns durch freundliche Antwort versichert, sich über die Verhältnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den hiesigen Uruben eingehend zu informieren, gleichzeitig aber auch bedeutet, daß er keinen Anhaltspunkt habe gewinnen können, von Amis wegen einzuschreiten. (Sodanfalls meint er die Inhabitung der vorgelommenen Abregelung von Arbeitern.) — Mit Freuden kann ich auch berichten, daß die janzalichen Angriffe Einzeller gegen unseren Verein eingestanden und sich auch einige eines Besseren besonnen haben. Die unübertrieffene Ruhe und Angelt-Gebuld unserer Vereinsmitglieder und namentlich der Vorstands- resp. Ausschussmitglieder, (welche am Meisten von ihren Vorgesetzten zu leiden hatten, ja man kann sagen, sie sind der guten Sache wegen bepaubelt worden wie Missethäter) hat einzelne Beamte, wie schon oben erwähnt, bewogen, sich eines Besseren zu beinamen. Dieser Sieg kann wohl als einer der glänzendsten bezeichnet werden, denn wenn sie ein moralischer Bestimmungsthatgefunden hat, so war dies hier der Fall. Gerade diejenigen, welche die Bergleute als „rothes, giftiges Volk“ angeschrien haben, mühen begreifen lernen, daß ihre Handlungswiese ihnen gegenüber nicht weniger als ungerecht war. — Von unserer Seite sind Anhalten getroffen worden, die strikten Druck nach Kräften zu unterstützen. Der Beitritt zur Invalidentafel erfolgt nächstens, wahrscheinlich wird sich auch nicht ein Arbeiter ausschließen. Werke.

§ Weimar, 14. August. Hier ist am Dienstag, den 10. d. Mts. ein Ortverein der deutschen Maurer u. in's Leben getreten. Vorsitzender ist der Maurer Louis Stöße, Stellvertreter J. Haupe, Kass. H. Klein, Sect. A. Schuchardt und Contr. Christian Wehndt. Die Verammlung faßte auf Wunsch unserer 150 Mitglieder den Beschluß, sämtliche Weimar angehörige Zimmerleute mit in den Verband aufzunehmen, da sich bereits schon viele gemeldet haben.

Arbeitervereins-Üheil.

— Freiburg, 22. August. Auf dem heute hier abgehaltenen Verbandstage der Badischen Arbeiter-Bildungs-Vereine waren 23 Städte vertreten und besonders ausgezeichnet durch den Besuch des Herrn Dr. Marx Hirsch aus Berlin, Dr. Pfeifer aus Stuttgart und Herr Schulze, Vorst. des Deutschen Arbeiter-Bundes aus Karlsruhe. Dem Vorst. führte Hr. A. Pittman aus Pforzheim, unterstützt durch Herrn Gerlach aus Eimer aus Freiburg, Schriftführer waren die Herren Stöffler (Pforzheim) und Leopold Kalisch (Freiburg).

Nach dem Berichte des Vorsitzenden des Vorortes Herr Pittman hielt Hr. Dr. Marx Hirsch eine mehrstündige glänzende Rede, in welcher er das Wesen der Gewerke-Vereine erläuterte und aufforderte, sich denselben anzuschließen. — Nach der darauf stattfindenden Diskussion wird folgende Resolution Stöffler's angenommen: „Der Verbandstag der Badischen Arbeiter-Bildungs-Vereine erkennt in der Gründung von Gewerke-Vereinen nach dem Hirsch-Dandrich'schen System ein erprobtes Mittel zur Hebung und Verbesserung besonders der materiellen Lage der Arbeiter und empfiehlt den Verband-Vereinen die Gründung solcher auf das Ueberdringlichste.“

Herr Dr. Hirsch spricht darauf über die Art und Weise der Gründung, wonach Hr. Schulze (Karlsruhe) über die Coalitionsfrage und das Verhältniß der Arbeiter-Bildungsvereine zu den Gewerkevereinen referirt. Trotzdem es in Baden kein Coalitions-Verbot gibt, existirt doch kein Gesetz, daß die Coalitionsfreiheit unbedingt erlaube, — was allen Rednern von großer Wichtigkeit erschien. Es wurde daher angenommen, dem Bundtage einen Antrag zu überreichen, der in das Genossenschafts-Gesetz eingefügt werden sollte, dahin lautend:

„Die aus der Verbindung coallirter Arbeiter hervorgehenden Schritte derselben können keinen anderen Gesetze unterworfen werden, als den bestehenden bürgerlichen Strafgesetzen.“

In Betreff des Verhältnisses der Gewerkevereine zu den Arbeiter-Bildungsvereinen wird von allen Rednern deren Zusammengehörigkeit betont, sie sollen miteinander Hand in Hand vorwärts schreiten, sich gegenseitig ergänzend und fördernd.

Hr. Eimer (Freiburg) referirt hierauf über die gesetzliche Verantwortung der Arbeitgeber bei Unglücksfällen, die durch ihre Schuld oder Vernachlässigung entstanden sind. Sein Antrag wurde mit einem Amendement angenommen und wird daher dem Badischen Bundtage folgender Gesetzentwurf eingereicht werden:

„Der Geschäftsinhaber haftet für den durch seinen Geschäftsbetrieb verursachten Schaden, welchen der Arbeiter in Ausübung seines Berufes erleidet, insofern Ertrierer nicht die eigene Schuld des Verletzten oder eine unabwehrbare äußere Gewalt darthut.“

Besonders betont wurde es, daß der Arbeitgeber seine Schuldlosigkeit gesetzlich nachweisen müsse und nicht dem Arbeiter aufgebürdet werde, den Fabrikherrn zu verklagen und einen Prozeß zu führen. Zu gleicher Zeit soll dem Badischen Bundtage folgender Gesetzentwurf eingereicht werden:

„Die Dienst- und Fabrikordnungen sind von den Arbeitgebern nur nach Einkünften mit den Arbeitern oder deren Stellvertretern jeweils aufzustellen.“

Der folgende Punkt betraf die Abschaffung der Zwangs-Krankenkassen, die fast noch überall in Baden existiren. Allgemein wurde anerkannt, daß es ein beständiges Gefühl für den Arbeiter sei, einer solchen Kasse, über deren Thätigkeit er gar keine Kontrolle habe, beitreten zu müssen. Außerdem seien dieselben nur lokaler Natur, ihre Abschaffung ebene den Boden für die Gewerkevereine. Herr Dr. Hirsch führt die Verhandlungen in dieser Sache im Norddeutschen Reichstag an und wird darauf einstimmig folgender Antrag Schulze's (Karlsruhe) angenommen:

„Der Vorort möge eine Petition an die Staatsregierung richten, dahin gehend: daß die Verpflichtung zur Theilnahme an Zwangs-Krankenkassen auf solche Personen zu beschränken sei, welche nicht nachweislich einer anderen freiwilligen Krankenkasse angehören.“

Eine lebhafteste Diskussion rief die Frage über das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht hervor. Im Prinzip wurde es allseitig als ein jedem Staatsbürger zukommendes Recht anerkannt, jedoch stimmten einzelne Rednern die augenblicklichen politischen Zustände Baden nicht geeignet, es direct von der Regierung zu fordern. Endlich wurde der Antrag L. Kalisch's (Freiburg) angenommen, der mit besonderer Schärfe diese geredete Forderung an die Staatsbehörde betont haben will, dahin lautend:

„Der Verband der Badischen Arbeiter-Bildungsvereine fordert das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht für Staat und Gemeinde.“

Auch die Frage der Bundes-Unterstützungen giebt Anlaß zu einer längeren Besprechung. Sie war in den einzelnen Vereinen schon vorher gründlich erörtert worden und machten sich auch hier viele Gründe dafür und dagegen geltend. Allgemein aber wurde anerkannt, daß die endliche Lösung dieser Frage den Gewerke-Genossenschaften aufbehalten sei. Beschlossen wird bei namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 8 Stimmen

